

## 5.27 Jetzt handeln, Schöpfung bewahren!

### Umsetzung der Agenda 2030 in der Kirche

Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses September 2018

#### Einleitung

1 Die Schöpfung ist Gottes Werk, die uns als Leihgabe überlassen ist und mit der wir achtsam  
2 umgehen müssen. Trotz und gerade wegen aller Versäumnisse der letzten Jahrzehnte sind  
3 wir uns als Christ\*innen bewusst, dass die Welt ein Geschenk an uns ist, das es zu  
4 bewahren gilt. Mehr denn je ist es heute notwendig, dass auch die Kirche in der  
5 Nachhaltigkeitsdebatte eine führende Position einnimmt, denn die Schöpfung ist mehr  
6 denn je gefährdet. Innerhalb der Kirche besteht vor allem in Organisationen und  
7 Verbänden inzwischen ein breites Bewusstsein, dass es für eine tatsächlich nachhaltige  
8 Entwicklung grundlegender Veränderungen bedarf. Es ist an der Zeit, dass auch die  
9 Deutsche Bischofskonferenz sich dem Thema intensiv widmet und durch konkrete Schritte  
10 in all ihrem Tun berücksichtigt.

11

12 Eines der grundlegenden Dokumente der Nachhaltigkeitsdiskussion, der Brundtland-  
13 Bericht, definiert nachhaltige Entwicklung als „eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der  
14 Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, da[ss] künftige Generationen ihre eigenen  
15 Bedürfnisse nicht befriedigen können.“<sup>1</sup>

16

17 Für uns als Christ\*innen, die ihre Schöpfungsverantwortung wahrnehmen, muss der Begriff  
18 aber noch weiter gefasst werden: Der Mensch „ist in eine Schicksalsgemeinschaft mit allen  
19 Geschöpfen eingebunden. Es kommt ihm eine besondere Verantwortung für die übrige  
20 Schöpfung zu. Er soll die Erde bebauen und bewahren (Gen/1. Mos 2,15), d. h. sie  
21 kultivieren und zu einem bewohnbaren Lebensraum gestalten und sie als solchen  
22 bewahren.“<sup>2</sup>

23

24 Wir gehen daher bewusst über die Definition der Vereinten Nationen hinaus, und wählen  
25 uns das Handeln und die Schreiben von Papst Franziskus, unter anderem die Enzyklika  
26 „Laudato si’“, zum Vorbild. Sie benennt klar und deutlich, was für ein Leben im Angesicht  
27 der Schöpfung wichtig ist und lädt Kirche und Welt zum Umdenken ein. Aus dieser  
28 Verantwortung heraus muss die Kirche in Deutschland Stellung zum existenziellen Thema  
29 Nachhaltigkeit beziehen. Wir sollten bereits gefasste Vorhaben mutig und konsequent

---

<sup>1</sup> V. Hauff (Hrsg.): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und  
Entwicklung, Greven 1987, 51 (Abs. 49); 54 (Abs. 1).

<sup>2</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Für eine Zukunft in Solidarität und  
Gerechtigkeit – Wort des  
Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur sozialen  
Lage in  
Deutschland, Bonn 1997, 123.

1 umsetzen und bestehende Initiativen unterstützen. In unseren Diözesen, Verbänden und  
2 Gemeinschaften braucht es dafür eine Sensibilität, die Selbstkritik nicht scheut.  
3 Gleichzeitig müssen wir als Kirche die sozialen Aspekte der Thematik betonen und kraftvoll  
4 an alle Verantwortlichen appellieren, um mit ihnen zukunftsweisende Wege und Lösungen  
5 für ein nachhaltigeres Handeln zu erarbeiten.

## 6 Die SDGs: Impuls und Herausforderung für die Kirche

7 Die Vereinten Nationen haben mit den Sustainable Development Goals (SDGs) im Rahmen  
8 der Agenda 2030 den oftmals nicht klar umrissenen Begriff „Nachhaltigkeit“ auf  
9 inspirierende Weise ausbuchstabiert und nennen damit die wichtigen Zukunftsthemen des  
10 nächsten Jahrzehnts für den ganzen Globus beim Namen. Als katholische Jugendverbände  
11 rufen wir alle kirchlichen Verantwortungsträger\*innen auf, den Impuls der Vereinten  
12 Nationen ernst zu nehmen. Auch die SDGs werden dem umfassenden Paradigmenwechsel,  
13 den Papst Franziskus in „Laudato si‘“ fordert, zwar nicht vollständig gerecht; dennoch sind  
14 sie ein wertvolles Instrument, um gemeinsam mit vielen anderen Akteur\*innen in Politik  
15 und Gesellschaft in vielen Bereichen erste Schritte zu gehen und erstmalig konkrete  
16 Handlungsperspektiven aufzuzeigen. In diesem Sinne wollen wir im Folgenden fünf  
17 konkrete Themenfelder benennen, die für kirchliches Handeln besonders relevant sind und  
18 die zentralen Zielkonflikte aufzeigen.

## 19 Klimaschutz

20 *„Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle. Es ist auf globaler Ebene  
21 ein kompliziertes System, das mit vielen wesentlichen Bedingungen für das menschliche  
22 Leben verbunden ist. Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung  
23 darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems  
24 befinden.“<sup>3</sup>*

25  
26 Diesen Herausforderungen muss auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen  
27 begegnet werden, denn mittlerweile sind die Auswirkungen des Klimawandels für die  
28 gesamte Menschheit deutlich sichtbar und spürbar. Damit steht auch und vor allem die  
29 Kirche in der Verantwortung, ihr eigenes Handeln kritisch zu überprüfen, die Auswirkungen  
30 des Klimawandels aufzufangen und eine weitere Verschlimmerung zu verhindern. Denn  
31 „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen  
32 und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger  
33 Christi“<sup>4</sup>. Wo der Klimawandel die Schöpfung im Allgemeinen und menschliches Leben im  
34 Speziellen bedroht, kann die Kirche nicht schweigen.

<sup>3</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Enzyklika Laudato si‘ von Papst Franziskus über die Sorge für

das gemeinsame Haus, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202, vierte Auflage, Bonn 2018, 23 (=LS).

<sup>4</sup> Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“, zitiert nach: Rahner, Karl /

Vorglimmler, Herbert (Hrsg.), Kleines Konzilskompodium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, Freiburg -

1

2 **Globale Gerechtigkeit**

3 *„In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale*  
4 *Ungerechtigkeit gibt und immer mehr Menschen ausgeschlossen und ihrer grundlegenden*  
5 *Menschenrechte beraubt werden, verwandelt sich das Prinzip des Gemeinwohls als*  
6 *logische und unvermeidliche Konsequenz unmittelbar in einen Appell zur Solidarität und*  
7 *in eine vorrangige Option für die Ärmsten.“<sup>5</sup>*

8

9 Wir leben in einer kurzlebigen und schnellen Konsumgesellschaft. Dies schadet unserem  
10 Planeten dauerhaft und zerstört unwiederbringlich Lebensgrundlagen. Wir müssen  
11 nachhaltige Konsummuster entwickeln und verwirklichen, besonders weil unsere  
12 Entscheidungen Konsequenzen für Menschen weltweit haben. Die Katholische Kirche in  
13 Deutschland muss sich einsetzen für soziale Gerechtigkeit weltweit und sollte dazu alle  
14 verfügbaren Netzwerke nutzen. In unseren Bistümern und Gemeinden muss das  
15 Bewusstsein für globale Gerechtigkeit verstärkt werden, vor allem durch die Förderung von  
16 Austauschprogrammen und internationalen Partnerschaften. Es braucht echte Begegnung,  
17 nicht nur Spendensammeln auf Distanz.

18

19 **Wirtschaft/Arbeitsmarkt/Finanzen**

20 *„Wir dürfen nicht mehr auf die blinden Kräfte und die unsichtbare Hand des Marktes*  
21 *vertrauen. Das Wachstum in Gerechtigkeit erfordert etwas, das mehr ist als*  
22 *Wirtschaftswachstum, auch wenn es dieses voraussetzt; es verlangt Entscheidungen,*  
23 *Programme, Mechanismen und Prozesse, die ganz spezifisch ausgerichtet sind auf eine*  
24 *bessere Verteilung der Einkünfte, auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und auf*  
25 *eine ganzheitliche Förderung der Armen, die mehr ist als das bloße Sozialhilfesystem.“<sup>6</sup>*

26

27 Die Würde des Einzelnen steht für die Kirche an erster Stelle. Deshalb braucht es  
28 nachhaltige Finanzanlagen, bei denen Mensch und Umwelt und nicht die Rendite im  
29 Mittelpunkt steht. Hier kann die Kirche Vorbild für die Gesellschaft sein. Kirchliches  
30 Divestment aus ethisch nicht vertretbaren Geldanlagen<sup>7</sup> sollte dabei handlungsleitend sein.  
31 Bei der Verwaltung kirchlicher Gelder ist größtmögliche Transparenz sicherzustellen, und  
32 das Handeln der Kirche muss in allem die enge Verknüpfung berücksichtigen, die zwischen  
33 sozialer Verantwortung und wirtschaftlichem Denken besteht. Dabei sind insbesondere die

---

Basel - Wien 1994, 1.

<sup>5</sup> LS 158.

<sup>6</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium des Heiligen Vaters Papst Franziskus, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194, Bonn 2013, 204.

<sup>7</sup> Divestment beschreibt den Abzug von Geldmitteln aus ethischen und politischen Gründen aus Anlageformen, die nach einer Überprüfung den eigenen Standards nicht genügen.

- 1 Angebote kirchlicher Armenfürsorge zu fördern, nicht nur finanziell, sondern auch z. B.  
2 durch direkte Bereitstellung von personellem Angebot und dementsprechenden Projekten.

### 3 Energie

4 *„An einigen Orten werden Kooperativen für die Nutzung erneuerbarer Energien*  
5 *entwickelt, welche die lokale Selbstversorgung einschließlich des Verkaufs der*  
6 *überschüssigen Produktion ermöglichen. Dieses einfache Beispiel zeigt: Während die*  
7 *existierende Weltordnung sich als unfähig erweist, Verantwortungen zu übernehmen, kann*  
8 *die örtliche Instanz einen Unterschied machen.“<sup>8</sup>*

9

10 In einer hochtechnologisierten Welt muss der Zugang zu bezahlbarer, verlässllicher und  
11 nachhaltiger Energie für alle gesichert sein. Die aktuelle Energienutzung belastet jedoch in  
12 vielerlei Hinsicht die Umwelt stark und verschärft die Ressourcenverknappung sowie den  
13 Klimawandel. Die Kirche steht in der Pflicht, Energiekonzepte für ihre Liegenschaften zu  
14 entwerfen und umzusetzen und so Vorreiterin bei der Realisierung einer Energiewende zu  
15 sein.

### 16 Generationengerechtigkeit

17 *„Die internationalen Wirtschaftskrisen haben in aller Härte die schädlichen Auswirkungen*  
18 *gezeigt, welche die Verkennung eines gemeinsamen Schicksals mit sich bringt, aus dem*  
19 *jene, die nach uns kommen, nicht ausgeschlossen werden können. Ohne eine Solidarität*  
20 *zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein.“<sup>9</sup>*

21

22 Wer von Generationengerechtigkeit spricht, darf nicht nur an die Zukunft denken. Die  
23 Kirche muss sich dafür einsetzen, dass auch junge Menschen heute schon in alle  
24 Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Die Gemeinschaftsbildung in unseren  
25 Pfarreien schließt alle Generationen mit ein. Dazu braucht es gegenseitiges Verständnis für  
26 die Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen und qualifizierte Begleitung, um solche  
27 Prozesse in Gang zu bringen.

### 28 Nachhaltigkeit - ein Auftrag für alle!

29 Zwar hat die Bewahrung der Schöpfung immer schon zu den Grundanliegen des  
30 Christentums gehört, andererseits ist das Thema Nachhaltigkeit in der kirchlichen  
31 Soziallehre erst seit kurzer Zeit wirklich relevant. Die Christliche Sozialethik als  
32 theologische Disziplin ist immer noch uneins, wenn es um den Stellenwert und die  
33 Definition der Nachhaltigkeit geht. Das ist einer der Gründe, warum die Praxis der Kirche  
34 vielfach noch zu wünschen übrig lässt. Wir stellen eine schwer zu durchschauende Vielfalt  
35 unterschiedlicher Ansätze und Lösungen fest, die oft wenig verbindlichen Charakter haben  
36 und in der Regel auf einzelne Diözesen oder Institutionen beschränkt sind. Deshalb fordern

---

<sup>8</sup> LS 179.

<sup>9</sup> LS 159.

1 wir von den deutschen Bischöfen ein einheitlich ausgearbeitetes theologisch-theoretisches  
2 Fundament, auf dem eine solche Praxis aufbauen kann.

3

4 Insgesamt zeigt sich, dass nachhaltiges Handeln eine Vielzahl von Perspektiven und  
5 Einzelentscheidungen umfasst, doch diese können heute kaum noch losgelöst voneinander  
6 betrachtet werden. Bereits 1997 haben der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland  
7 (EKD) und die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) darauf hingewiesen, dass die Soziallehre  
8 der Kirchen „künftig mehr als bisher das Bewu[ss]tsein von der Vernetzung der sozialen,  
9 ökonomischen und ökologischen Problematik“<sup>10</sup> wecken sollte. Bewusstsein ist gut, wenn  
10 es nicht folgenlos bleibt. Wenn die Kirche den Anschluss an gesellschaftliche Debatten  
11 nicht verlieren will, darf Nachhaltigkeit nicht länger ein bloßer Begriff bleiben – es braucht  
12 endlich konkretes Handeln! Wie Papst Franziskus schreibt, müssen sich dabei vor allem die  
13 Gewohnheiten ändern.<sup>11</sup> Ein generelles „Weiter so!“ kann es angesichts der ökologischen  
14 und sozialen Krise auch für die Kirche endgültig nicht mehr geben.

15

16 Die Soziallehre der Kirche kann aber dennoch Entscheidendes zur Thematik beitragen und  
17 auf Fehlentwicklungen in den gesellschaftlichen und politischen Debatten hinweisen.  
18 Insbesondere kann sie deutlich machen, dass sich Nachhaltigkeit nicht einfach in der  
19 Formulierung von Handlungszielen erschöpft. Es geht nicht um Einzelprobleme und  
20 Etappenziele, sondern um eine grundsätzliche Haltung. Erst aus dieser Haltung heraus  
21 werden die einzelnen Problemfelder sichtbar. Darin liegt auch für die Kirche eine nicht zu  
22 unterschätzende Herausforderung. So wird zu klären sein, inwieweit diözesane  
23 Eigenregelungen einen Prozess auf nationaler Ebene unterstützen können und umgekehrt.

#### 24 **Handeln für die Zukunft der Schöpfung - jetzt!**

25 Bei ihrer Herbst-Vollversammlung vom 25. bis 28. September 2017 in Fulda hat die DBK  
26 einen Prozess angestoßen und die Erarbeitung von Handlungsrichtlinien durch die  
27 Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen beschlossen. Inspiriert durch die  
28 Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus geht es dabei um die „systematische  
29 Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Gebäuden und in der Mobilität, die Stärkung der Rolle  
30 von Umweltbeauftragten, der Ausbau entsprechender Bildungsangebote, die  
31 gottesdienstliche Berücksichtigung ökologischer Themen, Kriterien des ethischen  
32 Investments und die Thematisierung von Lebensstilfragen.“<sup>12</sup>

33

---

<sup>10</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Für eine Zukunft in Solidarität und  
Gerechtigkeit – Wort des

Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur sozialen  
Lage in

Deutschland, Bonn 1997, 51.

<sup>11</sup> LS 209.

<sup>12</sup> H. Langendörfer (Hrsg.), Pressebericht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,  
Kardinal Reinhard Marx,

anlässlich der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 28. September 2017  
in Fulda, Bonn 2017,

5-6.

1 Als Bund der Deutschen Katholischen Jugend begrüßen wir die Initiative der DBK, dem  
2 Thema Nachhaltigkeit mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Wir wollen jedoch daran  
3 erinnern, dass dieselbe Kommission vor genau zwanzig Jahren im Dokument „Handeln für  
4 die Zukunft der Schöpfung“<sup>13</sup> schon einmal Handlungsempfehlungen formuliert hat, deren  
5 Umsetzung in großen Teilen bis heute ausgeblieben ist.

6 **Insbesondere fordern wir auf Grundlage unserer Beschlüsse:**

- 7 ■ **Verwendung von saisonalen, regionalen, fair gehandelten und wenn möglich**  
8 **biologisch erzeugten Lebensmitteln** in allen kirchlichen Einrichtungen und bei allen  
9 kirchlichen Veranstaltungen.
- 10 ■ Den Einsatz der Deutschen Bischofskonferenz für den Fairen Handel durch  
11 **Unterstützung von Fairhandels-Kooperativen** und einem aktiven Werben innerhalb  
12 der Bistümer.
- 13 ■ **Bereitstellung finanzieller Mittel** für Seminare, Workshops, Weiterbildungen und  
14 Aktionen zum Thema Nachhaltigkeit, sowie die verstärkte Schaffung von Stellen für das  
15 Freiwillige Ökologische Jahr in kirchlichen Einrichtungen.
- 16 ■ **Verbindliche Standards** für alle deutschen (Erz-)Bistümer in Bezug auf die **Nutzung**  
17 **erneuerbarer Energien und Energieeinsparung** mit deutlichen Zeitvorgaben, die über  
18 die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen.
- 19 ■ **Beachtung von Umwelt- und Sozialkriterien** beim Einkauf von Ver- und  
20 **Gebrauchsgegenständen**, bei der Verwaltung und der Anlage von kirchlichen Finanzen  
21 und bei Rahmenverträgen.
- 22 ■ Die **Einführung verbindlicher Handlungsziele mit entsprechenden Indikatoren**, nicht  
23 die Formulierung neuer „Empfehlungen“.
- 24 ■ **Öffentliche Umsetzungsberichte** in festgelegten, regelmäßigen Abständen und  
25 **dementsprechende Kontrollmechanismen zur Einhaltung der Handlungsziele**.
- 26 ■ Die **Beteiligung** aller relevanten Institutionen, insbesondere auch der kirchlichen  
27 **Jugendverbände**, bei der Erarbeitung dieser Instrumente.

28  
29

30 *„Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese*  
31 *Handlungen verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus*  
32 *immer Früchte trägt, denn sie verursachen im Schoß dieser Erde etwas Gutes, das*  
33 *stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar.“<sup>14</sup>*

34

35 Einstimmiger Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses am 15. September 2018.

36

---

<sup>13</sup> Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Handeln für die Zukunft der Schöpfung, Bonn 1998, 129.

<sup>14</sup> LS 212.